

**[s.n.]**

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 16

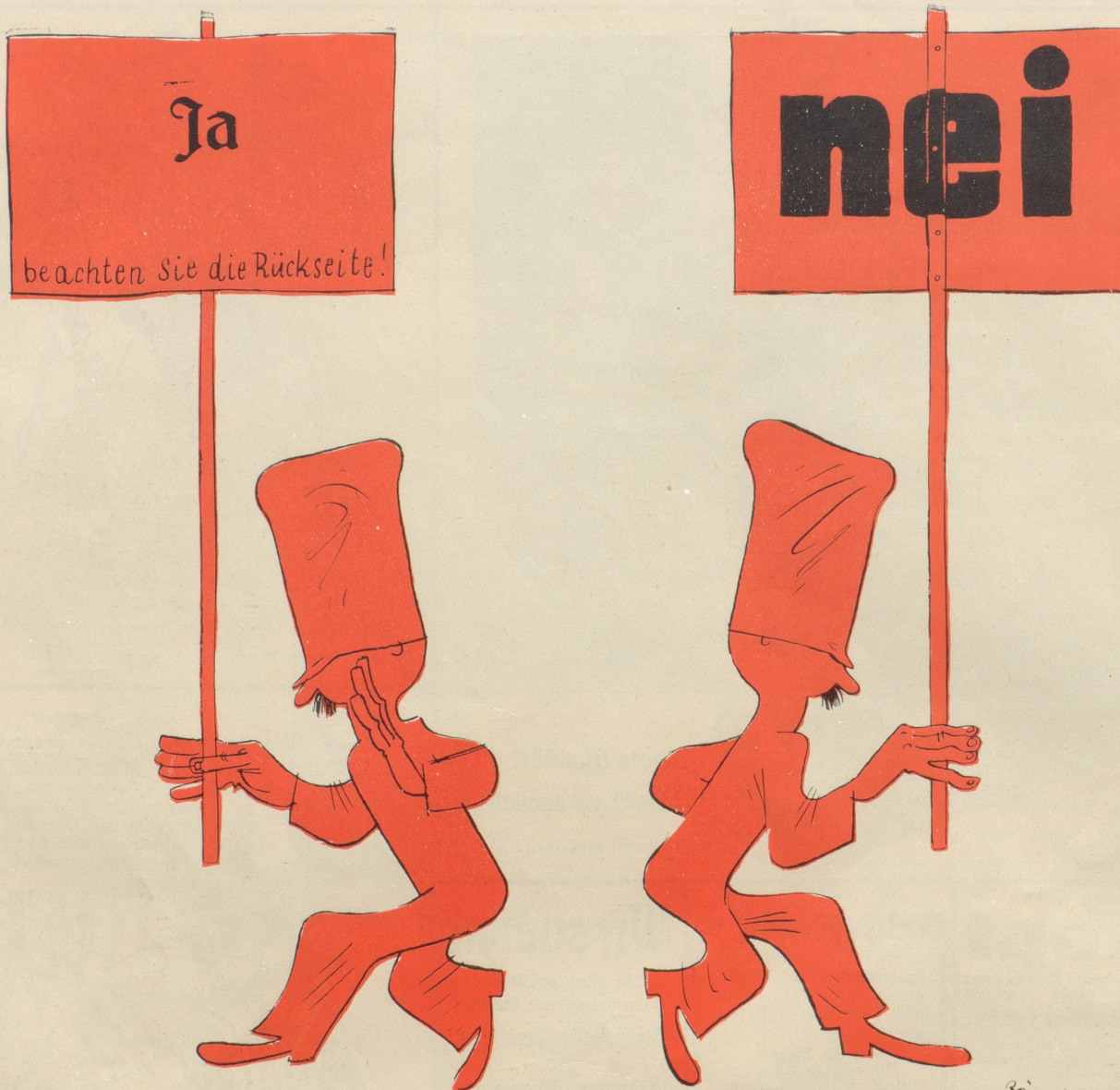
PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Schweizerische Sozialdemokratie und Landesverteidigung

### Ein Plakatträger geht auf und ab

#### Splitter

Die Einbildung auf unsere akademischen Kenntnisse überlebt diese gewöhnlich.

Die Tugend ist oft nur verhinderte Untugend.

Der herrlichste, duftende Ackerboden ist Dreck an den Schuhen.

Indem die Technik unsere Hoffnungen, Sehnsüchte, Wünsche zu befriedigen scheint, verwandelt sie diese in verfluchte, lästige Bedürfnisse.

Es ist ebenso schwer eine originelle Dummheit zu begehen, als eine originelle Weisheit zu entdecken.

Man darf aus geschäftlichen Gründen die Untugenden der Menschen nicht gänzlich ausrotten.



In den Krieg ziehen immer zwei Sieger, aus dem Kriege kommen gewöhnlich zwei Besiegte. (Dieser Aphorismus ist so gut, dass er nicht vom Verfasser zu stammen braucht.)

Mit dem Sperling in der Hand denken wir nur an die Taube auf dem Dach.

Welches ist der beste Beweis? die hundertmalige Wiederholung der Behauptung.

Ch. Tschopp